

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Erstes Quartal. 1. Stück.

Den 4ten Januar 1806.

Inhalt

An die Leser. — Gedanken bey dem Jahreswechsel. —
Alexander von Ruffland. — Armenischen Nacht Mittwoch
Befammlung. — Wilde Beyträge. — Dank. — Bekehrung
der Gehobnen etc. — 12 Bekanntmachungen

Denkspruch.

Auf, Brüder, gutes Muthes,
Brächt' auch die Zukunft Noth!
Wer gut ist, dem folgt Gutes,
Im Leben und im Tod.

I.

An die Leser

bey dem Anfang des siebenten Jahrgangs.

Unspruchlos, aber im Bewußtseyn ihrer Bestimmung,
nützliche Kenntnisse, schuldlose Unterhaltungen, und
wohlthätige Gesinnungen zu befördern, treten diese
Blätter ihren Jahreslauf wieder an. Wir sind be-
lohnt, wenn nur jene Zwecke anerkannt und gefördert
werden. Jeder unser Leser, der sich dazu durch Bey-
träge mitzuwirken berufen fühlt, erwirbt sich unsern
Dank. Nur müssen wir uns die Freiheit vorbehal-
ten, zu beurtheilen, ob der Beytrag für unsern Plan
paßt oder nicht paßt.

Die Wohlthaten, welche durch die Ueberschüsse
bewirkt werden, hängen ihrer Ausdehnung nach von
dem fernern Vertrieb ab. Zufälle haben sie im voris-

VII. Jahrg.

(1)

gen

gen Jahr um etwas beschränkt. Doch hat allein die Einnahme von Bekanntmachungen 137 Thaler bezugen, wovon alles zum Besten der Dürftigen verwendet ist. Mehrere Leser, welche ehemals die Bezahlung freiwillig von 16 Gr. auf Ein Reichsthaler erhöht hatten, sind durch den Tod oder Entfernung abgegangen. Wir müssen wünschen, daß sie durch andre ersetzt werden. Bey dem Steigen aller Preise hätten wir wol volles Recht, den Preis zu erhöhen. Aber wir wollen es bey dem bisherigen lassen.

Im Plan wird sich nichts ändern. Gemeinnützigkeit und Abwechslung werden unser Bestreben ferner, wie bisher, bleiben. Jeder Woche soll künftig ein Denk spruch als Stoff zu stiller Betrachtung, oder gemeinschaftlicher Unterhaltung im Familienkreise, vorkommen.

II.

Empfindungen und Entschlüsse

bey dem

Antritt des Neuen Jahres.

Blut und Thränen haben den Strom des verflohenen Jahres in so vielen Gegenden getrübt. Wir sind nur ferne Zuschauer von dem mannichfachen Elend unsrer Brüder gewesen, und nur leise hat uns die Noth berührt.

Wir wollen es nicht vergessen, welche unverdienten Vorzüge wir genossen! Die Theuerung konnte noch viel höher steigen, und sich in völligen Mangel verwandeln. Der Krieg konnte unsre Erndten und

Die Hoffnungen der künftigen verwüsten, Krankheiten und Seuchen konnten uns, oder theure Glieder unsrer Familien ergreifen und unsre Häuser veröden. Einzelne Beispiele haben uns gezeigt, wie leicht dies ein allgemeines Loos seyn könnte. Aber wir sind beschützt und gerettet!

Die Zukunft liegt in Dunkel gehüllt. Noch wissen wir nicht, was da wird beschlossen werden im Rathe der Mächtigen. Unsre Lösung sey: Still unsrer Pflicht leben — ruhig erwarten — fest glauben, daß, was auch komme, das Beste seyn müsse, in dem großen Plane des Königs der Könige, des Herrn der Herren. Unsre Wege sind selten seine Wege, und seine Gedanken viel höher, als die Gedanken der Menschen.

Denn ein Gott ist, und ein heiliger Wille lebt.

Wie auch der menschliche wankt.

Hoch über der Zeit und dem Raume weht

Lebendig der höchste Gedanke.

Und ob alles im ewigen Wechsel kreist,

Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Ein großer Theil unsrer Schicksale in dem kommenden Jahre liegt außer unsrer Gewalt. Desto ernster sey unser Wille und unser Streben, das, was in unsrer Gewalt liegt, nicht zu versäumen. Der bürgerliche Fleiß, die bürgerliche Tugend, die echte Frömmigkeit — das alles führt seinen Lohn unfehlbar mit sich. Man kann dabey nie ganz unglücklich seyn. So viel wir daran fehlen lassen, so viel rauben wir uns von der Glückseligkeit, die von keinem Wechsel der Zeiten und der Schicksale abhängig ist.

Auch aus Wohlthun fließt eine reiche Quelle eig-
nes Wohlseyns. Darum laßt uns unermüdet Gutes
thun, und jedes Segens, den Gott uns gab, froher
werden durch Mittheilung.

Gieb uns, o Gott! erleht und nicht erlehet,
das Gute,
Aber das Böse wend' ab, auch wenn wir es
von Dir erlehen!

III.

Alexander I.,
der Wohlthäter seines Reichs.

Von den Fürsten Europa's ist dem Regenten von
Rußland vielleicht das schönste, gewiß das schwerste Loos
geworden; denn unter allen Völkern der christlichen Welt
fielen auf das ihm anvertraute zuletzt die Strahlen der
neueuropäischen Kultur; unter keinem besteht so durchaus
und in so hohem Grade jene politische und intellectuelle
Scheidewand zwischen den Menschen, die zwar mehr den
Umständen der Vorzeit, als dem jetzigen oder den nächst-
vorhergegangenen Geschlechtern zur Last gelegt werden
maß, die aber dennoch die Quelle mannichfaltiger Uebel
und schwer zu besiegender Hindernisse ist. Seit einem
Jahrhunderte wirkten die russischen Selbstherrscher mehr
nach außen als nach innen; sie deckten den alten wahren
Kern ihres Reichs auf Kosten ihrer Nachbarn mit neuen
entfernten Gränzen; die Welt ist voll von ihren Erober-
ungen und von dem Ruhme ihrer Krieger; aber noch
seufzte Rußland unter seiner Größe, noch fehlte ihm ein
Fürst,

Fürst, der vorzugsweise auf die Entwicklung der innern Staatskräfte, auf die sittliche Veredlung seines Volkes hinarbeitete; der, mit Verachtung des Rufs eines Eroberers, sich mit dem eines weisen Beschützers, Schöpfers und Erhalters begnügte, der ein durch physische Kraft, Tapferkeit und manche gute Eigenschaft merkwürdiges Volk, mit leisen abgemessenen Schritten der reinen Moralität und einem des Menschen würdigen Verhältnisse zuführte.

Diesen Regenten nun hat Rußland in seinem Alexander gefunden, dessen Erscheinen in unsern Staaten unsre Aufmerksamkeit auf Ihn verdoppelt hat. Durch eine schicksalsvolle Kombination von Umständen im März 1801 auf den Kaiserthron erhoben, machte er eine gänzliche Umschaffung und regelmäßige Organisation der Staatsverwaltung seines unermesslichen Reichs, eine stufenweise Abschaffung der mannichfaltigen Mißbräuche und Kulturhindernisse zu seinem unwandelbaren Zweck, und verfolgte denselben, damals ein dreß und zwanzigjähriger Jüngling, mit einer Klugheit und Beharrlichkeit, welche die Bewunderung der Nachwelt verdienen wird.

Es liegt nicht in unserer Absicht hier alle das Gute und Große, was Alexander während seiner, heut noch nicht sechsjährigen, Regierung that, herbeuzählen. Wo ist in Europa ein denkender Mensch, der dabey ohne Theilnahme geblieben wäre, der bey den trüben Aussichten, die im Süden oft unsern Horizont verdunkeln, nicht jedesmal einen reinen Genuß, ein schönes Vorgefühl besserer Zukunft empfunden hätte, wenn er seinen Blick auf den Norden, auf die glänzende Reihe liberaler und weiser Einrichtungen

lenkt,

lenkt, womit Rußlands junger Herrscher seine Laufbahn bezeichnet?

Gleich nach seinem Regierungsantritt schaffte Alexander die seit anderthalb Jahrhunderten bestandene politische Inquisition ab, errichtete zu vorläufiger Untersuchung aller in den Reichsangelegenheiten zu erlassenden Verordnungen ein unveränderliches Konseil, und stellte den dirigirenden Senat in seiner ursprünglichen Wirksamkeit, als moralische Mittelsperson zwischen Volk und Regenten, wieder her: drey Verfügungen, die ihrer Wesenheit nach die bisher fast allein durch Kabinettsbefehle geführte Autokratie des russischen Reichs nun erst wahrhaft in eine reinmonarchische Staatsform umwandelten, das Princip des Schreckens gegen das der Vernunftmäßigkeit, die Willkühr gegen das Gesetz umtauschten. Er vertheilte die Verwaltung der Reichsangelegenheiten unter acht Ministerien, wovon zwey, das der innern Angelegenheiten und das der Volksaufklärung, bisher in Rußland unbekannt, und Resultate von des Kaisers regem Verbesserungsgeiste waren. Durch eine Reihe Begnadigungskasas, so wie durch Errichtung einer Kommission zu Untersuchung der alten Kriminalsachen, wurden Ungerechtigkeiten und Machtprüche der vorigen Regierungen, so viel möglich, wieder gut gemacht; ein zu Kasan vorgefallener Justizmord gab Anlaß zu gänzlicher Abschaffung der Tortur, die Gerichtshöfe wurden periodischen Revisionen unterworfen, und ernstliche Anstalten zu Vollendung des so lang erwarteten bürgerlichen Gesetzbuchs getroffen. Vorläufig stellte der Kaiser durch mehrere Verordnungen die Rechte und Vorzüge der verschiedenen Stände des Reichs fest: jedermann erhielt wieder die Freyheit, ins Ausland zu reisen,

die

Die von Katharina II. dem Adel 1785 bewilligten Privilegien wurden bestätigt, genauere Führung der adelichen Geschlechtsbücher befohlen, und dem Adel das Vorrecht ertheilt, aus seinem Mittel Kandidaten zu Besetzung der Civilstellen in den Gouvernements vorzuschlagen. Eine Ukase befreite die Geistlichkeit von allen Leibesstrafen, und erhöhte die Einkünfte der Landgeistlichen. Nicht minder wurde die Stadtordnung Katharina's, durch welche zuerst in Rußland ein Bürgerstand gesetzliche Existenz erhalten hatte, bestätigt, und sowohl der Bürger- als Bauernstand zum Besitz von Grundeigenthum berechtigt. Das Vorrecht des Adels, vermöge dessen konfiszirtes Vermögen den Intestaterben ausgeliefert werden muß, ward auf alle Stände ausgedehnt, und den Edel-leuten das Recht ertheilt, ihren Leibeignen mit der Freyheit zugleich Ländereyen zu verkaufen. Der Zustand der Leibeignen in Esthland und Liefland wurde vorläufig durch Verordnungen erleichtert, und damit zu einer humanen und weisen Gesetzgebung in Bezug auf die Leibeigenschaft für das ganze Reich, so wie zu Begründung der Existenz eines neuen, für die höhere Wohlfahrt der Nation unentbehrlichen Standes, der freyen Ackerleute, der erste Schritt gethan. Die Finanzen erhielten wesentliche Verbesserungen, die Verwaltung wurde regularisirt, den Unterschleifen gesteuert, und sowohl bey dem Hofstaat als bey verschiedenen Administrationszweigen eine strengere Oekonomie eingeführt. Die unter Katharina II. bestandene Gouvernementsverfassung ward mit gewissen Einschränkungen wieder hergestellt, und die Zahl der Statthalterschaften auf 51 festgesetzt. (Katharina hatte 1796 deren 50, Paul 1801 nur 41 hinterlassen.) Die Truppen erhielten ihre ehemalige Kleidung und Re-

gimentenbenennungen nach den Provinzen zurück; die Gehalte wurden erhöht, und bey der Kavallerie Reisereserve-Regimenten, welche als Soldatenschulen angesehen werden können, errichtet. Die Rekrutirung und Unterhaltung der Armee ward neu organisirt, und die Mannszahl dergestalt vermehrt, daß sie zu Ende des Jahres 1803, mit Einschluß der irregulären Truppen bereits 508,230 Köpfe betrug. (Katharina II hinterließ nur 442,000 Mann.) Man beförderte die Anlegung von Landstraßen und Brücken; acht unter Paul I. begonnene Kanäle erhielten ihre Vollendung, und drey neue wurden angefangen; der amerikanische Küstenhandel und die damit verbundene Besiznahme und Kolonisation des nordwestlichen Amerika's wurden von Jahr zu Jahr weiter ausgedehnt, und sogar deshalb eine Reise um die Welt, die erste, welche Russen unternahmen, so wie zugleich zu Verbeförderung des asiatischen Handels eine Gesandtschaft nach Japan veranstaltet. Mit dem neuen Ministerium für die Volksaufklärung ward eine Reihe allgemeiner, zu diesem Ziele hinführender Maasregeln verbunden. Die bisherige strenge Censur hörte auf; im Gegentheil wandte der Kaiser die wirksamsten Mittel an, die Ideen und Kenntnisse des Auslands in sein Reich zu verpflanzen, die russischen Schriftsteller wurden ermuntert und durch Pensionen belohnt; sachkundige Beobachter durchreiseten auf kaiserliche Kosten Europa; die bisherigen literarischen Korporationen, namentlich die Akademien der Wissenschaften und der russischen Sprache, lebten wieder auf, und neue wurden errichtet; der Kaiser ernannte eine besondre Oberdirection für die Lehranstalten, und genehmigte einen weitumfassenden Generalplan für die höhern und niedern Schulen seines Reichs, vermöge dessen

dessen von 1805 an, jährlich über 1,300,000 Rubel von der Krone zu diesem Endzweck hergegeben werden sollen; zu Dorpat, Wilna und Charkow entstanden neue Universitäten, und man sah Schaaren von deutschen Gelehrten und französischen Künstlern nach Rußland einwandern, welche, gleich den Griechen, die in dem Zeitraume der punischen Kriege nach Rom zogen, das weit herrschende kriegerische Volk nun auch zu Wettkämpfen in den friedlichen Künsten erziehen wollen.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosen collegium in Verbindung mit der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde.

Milde Beyträge.

- 1) Von dem Klempnermeister Hödler ist zum Besten der Armen abgegeben worden 1 Thlr.
- 2) Von einem ungenannten Wohlthäter zu Bekleidung armer Kinder, durch Herrn Consistorialrath Senff 3 Friedr. d'or 17 Thlr.
- 3) Von einem Andern zu eben dem Zweck, durch Herrn Assessor Bassenge 3 Thlr.
- 4) Von einem vergnügten Kindtaufen durch den Herrn Pastor Niemeyer 2 Thlr. 10 Gr.

5)

5) In der Armen Büchse am Schieferthore sind auf die beiden Monate Nov. und Dec. d. J. eingelegt worden 3 Thlr. 12 Gr.

6) Von 2 wohlthätigen Menschenfreunden auf dem Lande, die nicht genannt seyn wollen, zur Disposition des Allm. Colleg. 10 Stück Friedr. d'or.

7) Von der Exped. der Allg. Lit. Zeitung wurden 5 Thlr. 14 Gr. an die Armenkasse geliefert.

8) Ein ungen. Wohlthäter schickte an Herrn Prediger Köhler 12 Paar wollene Strümpfe.

9) Eine alljähr. Wohlthäterin W — n. schenkte abermals den Mädchen des Instituts 12 Mügen nebst Binden.

10) Ein anderer alljähr. Wohlthäter P. schenkte 5 Thlr. 16 Gr. zu 12 Stück noch nöthigen Seilerschen Lesebüchern. Zugleich überschickte Derselbe 1 Thlr. 12 Gr. nebst 2 Mezen Erbsen zu einer Mahlzeit, und Kaffee und Semmel, wofür ich als Lehrer im Namen der Kinder herzlich danke. Lenzner.

2.

D a n k.

Für die Freude, die Herr Kunsthändler Drenzig am vergangenen ersten Weihnachtstage mit sehr zweckmäßig gewählten Geschenken 150 Soldatenkindern der hiesigen Garnisonschule durch mich gemacht hat, sage ich ihm hierdurch im Namen der Erfreuten, und aller derer, welche diesen Zug von Humanität fühlen, den herzlichsten Dank. Schaller,

Feldprediger des Regiments von Renouard.

3.
 Gebohrne, Verwaetere, Gestorbene in Halle etc.
 December 1805.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 5. Dec. dem Buchhändler
 Kümmler eine F., Pauline Friederike Caroline Tabea.
 — Den 12. dem Kunststecher Sokenhold eine F.,
 Caroline Therese.

Ulrichsparochie: Den 6. Dec. dem Fabrikensar-
 beiter Lindner eine F., Dorothee Rosine Henriette.
 — Den 22. Dec. dem Kohlgärner Knoche ein S.,
 Heinrich Ferdinand.

Moritzparochie: Den 20. Dec. dem Uhrmachers-
 meister Peter eine F., Marie Friederike. — Den 21.
 ein unehel. S. — Den 25. dem Bürger Schenk
 eine F., Dorothee Louise.

Neumarkt: Den 22. Dec. dem Bäckermeister
 Säusch eine F., Emilie Rosamünde Amalie.

Glauchau: Den 22. Dec. dem Stärkesabrikant Bah-
 nert ein S., Ferdinand.

Militairgemeinde: Im Dec. 6 S. und 6 F.
 ehel. und 2 S. und 1 F. unehel.

b) Verwaetere.

Marienparochie: Den 26. Dec. der Salzwirkers-
 meister Thöner mit M. D. Deubin.

Militairgemeinde: Im Dec. 5 Paar.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 23. Dec. des Böttchermeis-
 ters Ubrmann F., Johanne Christiane Marie, alt
 3 M. Streckfuß. — Des Schuhmachermeisters Kei-
 sel Ehefrau, alt 70 J. 6 M. Geschwulst. — Den
 24. des Röhrmeisters Küpper Ehefrau, alt 64 J.
 Brustkrankheit. — Des Soldat Lurze Ehefrau, alt
 32 J. 3 M. Auszehrung. — Des Musikus Gebhard
 nachgel. F., Christiane Helene, alt 51 J. 3 M. 1 W.
 4 F. Auszehr. — Den 26. des Soldat Neumann
 F.,

Z., Joh. Charlotte, alt 1 J. 6 M. Brustkrankh. — Den 27. der Invalid Lohmann, alt 79 J. 3 M. Entkräftung. — Des Messenschreibers Paul Z., Eleonore Caroline, alt 19 J. 6 M. 1 W. — Den 29. des Strumpffabrikant Schwarz Wittve, alt 59 J. 10 M. 2 W. Blussturz.

Ulrichs parochie: Den 21. Dec. des Fleischergef. Koscher Z., Johanne Regine, alt 9 J. 6 M. Auszehrung. — Den 27. der Invalide Hascheck, alt 85 J. 2 M. Entkräftung. — Des Fleischermeisters Teubner Ehefrau, alt 36 J. 11 M. 3 Z. hitzig Fieber.

Morizparochie: Den 21. Dec. ein unehel. S., alt 6 M. Krämpfe. — Den 24. des Leinwebermeisters Jug Wittve, alt 70 J. 1 M. Auszehrung. — Eine unehel. Z., alt 7 W. Jammer. — Den 25. des Ziegeldeckerges. Angermann S., Friedrich Ferdinand, alt 1 J. 6 M. Zahnfieber. — Den 27. des Invaliden Lehnert Ehefrau, alt 55 J. Geschwulst. — Den 29. des Zimmerges. Städter S., Friedrich Wilhelm, alt 6 M. 1 W. Bräune.

Franzöf. Gem: Den 26. Dec. des Mitdirektors des hiesigen Lombards Plantier Ehefrau, alt 24 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 25. Dec. der Bürger Schaffers nicht, alt 80 J. 5 Z. Brustkrankheit.

Glauch: Den 28. Dec. der Buchhalter Wucherer, alt 41 J. Nervenfieber.

Bekanntmachungen.

In der Bau-Commissionsstube zu Rathhause sollen am 6ten Januar k. J. Morgens 10 Uhr fünf Stück brauchbare metallne Wein- oder Bierhähne u. eine Quantität altes Eisenwerk und Metall, welches an gedachtem Ort nachgesehen werden kann, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; wozu hierdurch eingeladen wird. Halle, den 21. Dec. 180.

Der Magistrat allhier.

Es sollen den 6ten Januar 1807 Vormittags um 9 Uhr zu Halle mehrere ausranzirte Königl. Trainspferde gegen baare Bezahlung in Preuß Courant an den Meistbietenden öffentlich verauctionirt werden, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht wird.

Hauptquartier Merseburg, den 30. Dec. 1805.

Meerkatz,

Generallieutenant der Artillerie.

Haus Verkauf. Ein wohnbares Backhaus mit Neben-Gebäuden, worin 11 Stuben mit Kammern und übrigen wirthschaftlichen Behältnissen, nebst Hof und Brunnen befindlich sind, auch an einer Hauptstraße in hiesiger Stadt steht, ist freywillig zu verkaufen. Käufer belieben sich zu melden bey dem Zimmermeister Dietlein.

Es wird auf Ostern eine Ausgeberin auf ein Ritzterguth nahe bey Halle verlangt, welche Kenntniß von der Viehwirtschaft hat, Federvieh zu ziehen weiß, und das Kochen für den Verwalter, Knechte und Mägde besorgt. Nachweisung erhält man im Commissions-Comptoir in Halle auf der großen Ulrichsstraße Nr. 20. bey dem Pörschaftsstecher, Herrn Fischer.

Ein verheiratheter Mann von gesezten Jahren, der schon als Kutscher in Diensten gestanden, und mit 2 auch 4 Pferden zu fahren versteht, wünscht je eher je lieber einen ähnlichen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Netto.

Daß ich jetzt meine Wohnung im Siebeckeschen Hause am Bauhofe habe, mache ich einem geehrten Publico hierdurch ergebenst bekannt.

Haus-Schlächter Kröbel.

In meinem am Schulberge Nr. 98. belegenen Hause sind zu kommende Ostern zwey Stuben nebst Küche und mehrern Kammern zu vermieten.

Ködicke.

Todes-Anzeige. Mit dem tiefsten Schmerzgeföhle zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden den am 29sten Dec. erfolgten Tod unserer guten Mutter und Schwester, welche ein Alter von beynah 60 Jahren erreicht hat, ergebenst an. Von der Theilnahme eines Jeden fest überzeugt, verbitten wir alle Beyleidebezeugungen.

Carl Gottlieb Schwarz, als Sohn.

Amalie Friederike Godecke geb. Schwarz als Tochter.

Carl Gottlieb Godecke, als Schwiegersohn.

Caroline Wilhelmine Schwarz, geb. Secht, als Schwiegertochter.

Carl Christoph Secht, als Bruder.

Auf nächste Ostern ist bey mir die Wohnung zu vermieten, welche bis jetzt der Seibgießer, Herr Keutel, bewohnt. Es kann solche täglich beschen werden beym Kaufmann Klingner auf der Mannischen Straße.

In meinem, dem ehemaligen Scheuerleinschen Hause am großen Berlin Nr 436. ist von jetzt an für einen Feuerarbeiter eine Feueresse nebst Logis zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden.

Schuhmachermeister Patz jun.

In meinem Hause am Markte Nr 192. ist das Gewölbe von 3 Piecen, welches die Societäts-Buchhandlung gehabt, auch schon jetzt zu vermieten, wozu auch einige Stuben abgelassen werden können, und kann von diesen 3 Piecen Eins, das nach der Brüderstraße kößt, einzeln abgesondert, desgleichen auch Stuben damit vermietet werden. Liebhaber melden sich bey

Halle, den 27 Dec 1805. der Witwe Lauer.

Man wünscht einen mütterlosen gesunden Knaben, 9½ Jahr alt, bey kinderlose Eheleute, oder sonst bey Kinderfreunde unterzubringen; der abwesende Vater kann aber nicht mehr als monatlich 2 Thlr. Alimente für ihn geben. Herr Baden in der Schmeerstraße wird Nachfragenden nähere Nachricht geben.